

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 25=45 (1879)

Heft: 21

Artikel: Der Krieg in Afghanistan : kriegshistorische Skizze

Autor: J.v.S.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-95455>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXV. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLV. Jahrgang.

Basel.

24. Mai 1879.

Nr. 21.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4.

Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Egger.

Inhalt: Der Krieg in Afghanistan. (Fortsetzung.) — Vor Plevna. (Fortsetzung.) — M. v. Hartung: Instruktion der Reuten bei der Infanterie. — Gesehtübung des 24. Infanterie-Regiments zwischen Kloten und Lufingen am 12. und 13. Okt. 1878. — Eidgenossenschaft: Das schweizerische Bundesheer. (Schluß.) — Ausland: Oesterreich: Der Militär-Maria-Theresien-Orden. England: Veränderungen in der Ausrüstung der Soldaten in England. — Verschiedenes: Hauptmann Kiepe in einem Versteck bei Hümmer, 1758.

Der Krieg in Afghanistan.

(Kriegshistorische Skizze.)

(Fortsetzung.)

Stellung und Ordre de bataille der englischen Armee am 20. November 1878 beim Beginne der Feindseligkeiten.

Der Höchstcommandirende der Armee, General Browne, mit dem großen Hauptquartier in Peshawer.

Das II. (Peshawer) Corps, unter dem speciellen Befehle des Oberbefehlshabers, ist auf einer Ausdehnung von 16 Kilometern zwischen Peshawer und dem Grenzort Dhemrud echelonnirt.

I. Division:

2 Batterien, 1 Cavallerie-Regiment und 5 Infanterie-Bataillone 2,218 Mann

II. Division:

2 Batterien, 2 Cavallerie-Regimenter, Genie-Abtheilung, 12 Infanterie-Bataillone 7,260 "

III. Division: General-Major Maude.

4 Batterien, 3 Cavallerie-Regimenter, 18 Infanterie-Bataillone, Genie-Abtheilung 7,484 "

Total des II. (Peshawer) Corps 16,962 Mann (darunter 7,544 Engländer).

Das III. (Kurem) Corps unter General Roberts, Stabschef Oberst Collet, steht südlich von Peshawer, ebenfalls auf dem rechten Indus-Ufer vorwärts von Kohat, und besteht aus:

4 Batterien, 2 Cavallerie-Regimentern, 15 Infanterie-Bataillonen, zusammen 5,776 Mann (darunter 1,816 Engländer).

Das I. (Ketta) Corps unter General Stewart hat sich in Nord-Belubschistan um Ketta gesammelt.

I. Division: General-Major Biddulph.

3 Batterien, 3 Cavallerie-Regimenter, 1 Genie-Abtheilung, 14 Infanterie-Bataillone 5,060 Mann

II. Division: General Primrose.

8 Batterien (darunter 3 Belagerungs-Batterien), 3 Cavallerie-Regimenter, 1 Genie-Abtheilung, 13 Infanterie-Bataillone 5,280 "

Total 10,340 Mann

(darunter 3,380 Engländer).

Total der englischen Operations-Armee 33,078 Mann (darunter 12,740 Engländer).

Der Troß, den die Armee mit sich führen muß, ist der Schwierigkeit der Verpflegung wegen ein nach europäischen Begriffen fabelhafter. So ist beispielsweise der Bedarf des Peshawer-Corps an Transport-Material berechnet auf 1500 Kameele und 1200 Esel für Munition und Lagergepäck, auf 3700 Kameele für Proviant, auf 4000 Kameele und Esel für Nachschubscolumnen und auf 2700 Treiber und Träger. Die Geschütze der schweren und Belagerungs-Batterien werden von Elephanten gezogen und führt außerdem jede dieser Batterien 300 Büffel mit sich, da die Elephanten nicht in's Feuer gehen.

Beim Ketta-Corps gestalten sich diese Verhältnisse etwas günstiger, weil schon seit 1876 zur Versorgung der Garnison in Ketta ein Trainpark besteht, das erforderliche Getreide und Futter in der Nachbarschaft zu kaufen ist und mancherlei Kriegsbedarf, wie warme Kleider und Mäntel, schon vor längerer Zeit angeschafft war.

Die Streitkräfte Afghanistans.

Die regulären und unbedingt verpflichteten Truppen Schir Ali's bestehen aus allen Waffengattungen und sind auf dem Lande in der Umgebung von Kabul, Kandahar, Herat, Ghazni, Kurem, Bales

u. s. w. vertheilt und stehen unter den Lokal-Regierungen.

Die Kabul-Infanterie ist 2500 Mann stark, die Cavallerie 3000 Mann und die Artillerie zählt 45 Geschütze. — In Kurem steht 1 Infanterie- und Schützen-Regiment mit 5 Geschützen, in Kilat-i-Ghilsai 1 Infanterie-Regiment mit 5 Geschützen und in Ghasni und Kandahar je 1 Infanterie-Regiment. — Die Provinz Herat stellt 5000 Mann und zwar 5 Infanterie-Regimenter à 500 Mann, 5 Cavallerie-Regimenter à 450 Mann und 8 Geschütze. Es ist dieselbe Organisation, welche schon Sultan Dschan den Truppen Herat's gegeben hat. Die kleinen usbekischen Chanate im Norden Kabul's haben zwar auch reguläre Truppen (so hat u. a. Schilergan 1500 Mann Infanterie und 2000 Mann Cavallerie), allein auf ihre Bestellung ist kein Verlaß.

Die von Schir Ali organisirte Miliz des Landes zählt ca. 150,000 Mann, darunter 95,000 Reiter. Basirt auf eigenen, freien Willen, Kampflust und Beutemachen dürfte der Emir nicht immer — und namentlich nach einer Niederlage — auf sie rechnen können.

Das ganze Afghanistan läßt sich gewiß leicht und gut vertheidigen, aber seine Bewohner müssen auch fest entschlossen sein, es gut vertheidigen zu wollen. Das ist aber in dem bisherigen Verlaufe des Feldzuges nicht der Fall gewesen. Trotz der anglo-indischen Bedrohung haben die afghanischen Stämme sich zu einer gemeinsamen Abwehr der Gefahr nicht einigen können. Es fehlt ihnen entschieden das Gefühl der Zusammengehörigkeit.

Die Operationen bis zur Einnahme von Dshelalabad und Kandahar.

Der allgemeine Operationsplan des englischen Oberbefehlshabers geht augenscheinlich dahin, mit dem Peshawer-Corps, der Hauptcolonne, und dem nur 120 Kilometer weiter südlich im Kurem-Thale aufwärts operirenden Kurem-Corps concentrisch gegen Kabul vorzurücken. Wenn auch die beiden Kolonnen der unüberwindlichen Terrain-Hindernisse wegen zunächst nicht in directe engere Cooperation treten können, so liegt eine indirecte Cooperation doch in dem Umstande, daß das Kurem-Corps durch Bedrohung der rechten Flanke der gegenüber stehenden Hauptkräfte des Emirs das Vordringen des Peshawer-Corps erheblich erleichtert.

Das Ketta-Corps operirt völlig selbstständig auf dem linken Flügel, wird sich zunächst in den Besitz der großen besetzten Stadt Kandahar setzen und dann auf der Karawanen-Strasse weiter gegen Kabul vorrücken.

1) Die Operationen des II. (Peshawer) Corps.

Am 21. November 1878 Nachts brach die Hauptcolonne von Dshemrud auf und stieß noch am nämlichen Tage auf das erste Marchhinderniß, die 13 Kilometer westlich vom Ost-Eingange des Chaiber-Passes gelegene afghanische Grenzfestung Ali-Mesbshid, welche ungefümt und energisch ange-

griffen wurde. General Browne entwickelte der aus zwei 5—600 Fuß über der Thalsohle sich erhebenden Forts bestehenden Festung gegenüber 2 Brigaden in der Front und ließ seine schweren Batterien auffahren. Während sich hier ein schwaches Artillerie- und ein noch schwächeres Infanterie-Gefecht entwickelte, drangen behufs einer Umgehung 2 andere englische Brigaden in den Flanken der Festung vor. Die Brigade Tytler gelangte fast ohne Widerstand bis in die Nähe der feindlichen Rückzugsstraße nach Kabul und verursachte dadurch der Besatzung von Ali-Mesbshid solch' panischen Schrecken, daß dieselbe es für gerathen hielt, mit Zurücklassung von 22 Geschützen, vieler gezogener Hinterlader-Gewehre, zahlreichen Kriegsgewehr- und bedeutenden Proviant-Vorrathes schleunigst nach Dshelalabad abzutreten.

Am 22. November Morgens befanden sich die wichtigen, den Chaiber-Paß sperrenden Forts von Ali-Mesbshid in den Händen der Engländer, welche am gleichen Tage dem fliehenden Gegner noch vielen Abbruch thaten. Die Umgehungscolonne des Obersten Tytler und die mittelst Sovereigns in englische Bundesgenossen verwandelten Gebirgsvölker (die Afridis) machten zahlreiche Gefangene. — Der Verlust des Peshawer-Corps bei der Einnahme von Ali-Mesbshid war ganz unbedeutend und soll nur 50 Mann betragen haben.

Am 23. November leitete General Browne die weiteren Operationen ein und besetzte am 24. November schon Dakka am jenseitigen Ende des Passes. Die Afghanen hatten hier zwei Verschanzungen aufgeworfen, räumten dieselben jedoch ohne Vertheidigung. Die englischen Truppen konnten sich nunmehr im weiten Kabul-Thale zum Vormarsch auf Dshelalabad entwickeln. Ihre Vortruppen besetzten am 10. December bereits Basawal und nichts würde sie am unaufhaltsamen Vordringen gegen ihr nächstes Operationsziel, Dshelalabad, gehindert haben, wenn nicht ein Ereigniß eingetreten wäre, welches allerdings wohl vorauszu sehen war. — Die Verbindung mit der englischen Operationsbasis war keine besonders sichere; die den Engländern feindlich gesinnten Bergstämme der Zukkur-Khail und Khuti-Khail machten sich diesen Umstand zu Nutzen und griffen den am östlichen Ausgange des Chaiber-Passes mit einem schwachen Detachement belassenen Oberst Pearson so heftig an (am 29. Nov.), daß für einige Tage die Linie nach Peshawer unterbrochen war und das Corps des Generals Browne ernstlich bedroht erschien. Schon am Ende der ersten December-Woche indeß war die Passage wieder völlig gesichert und seitdem sind für die Sicherung des Etappen-Dienstes sorgfältige und genügende Vorkehrungen getroffen.

Dem weiteren Vormarsche der Engländer auf Dshelalabad wurde Seitens der Afghanen nichts in den Weg gestellt. Am 11. December erklärte eine aus genannter Stadt beim General Browne eingetroffene Deputation: „Die Bevölkerung sei bereit, sich den Engländern zu unterwerfen; die Gegenden sei von den Truppen des Emirs verlassen.“

Am 20. December rückte die englische Avantgarde mit „Klingendem Spiele“ in Dshelalabad, die größte Stadt auf dem Wege nach Kabul, ein.

General Browne hielt es indeß für nothwendig, trotz der friedlichen Versicherungen der Bevölkerung ein Detaschement von ca. 1000 Mann unter dem Oberst Jenkins von Datta aus zur Sicherung seines Rückens in das südlich des Chaiber-Passes gelegene Gebiet zu entsenden und in Cooperation zu treten mit einer von Ali Messhib unter General Doran in der Stärke von 1200 Mann, 1 Gebirgs- und 1 Elephanten-Batterie heranrückenden Truppen-Abtheilung. Es gelang ihm, durch diese Maßregel die unruhigen Gebirgsvölker im Raume zu halten.

Nachdem die Peshawer-Kolonnen nach 28tägiger Operation ihr erstes Ziel erreicht und sich der Hauptstadt des Landes bis auf 160 Kilometer genähert hatte, wurde ihre „militärische Promenade“ aus politischen und anderen Gründen vorläufig unterbrochen. Sie verhielt sich in den Monaten Januar und Februar 1879 ganz ruhig und richtete ihre Haupt-Aufmerksamkeit auf die Sicherung der rückwärtigen Verbindungen und auf die Beeinflussung der zwischen Dshelalabad und Kabul wohnenden Ghilzai-Wardar-Stämme. Die im Hauptquartiere durch den bekannten Major Cavagnari geführten Unterhandlungen sollen gute Resultate gehabt haben. Wenn dem so ist, so wird dem demnächstigen Vormarsche auf Kabul Seitens der Bevölkerung keine Schwierigkeit bereitet werden und die Engländer haben in den Winterquartieren ihre Zeit gewiß nicht verloren.

(Schluß folgt.)

Vor Plebna.

(Paris des Tranchée-Krieges.)

(Fortsetzung.)

Hier schaltet der Verfasser noch ein, in welcher Weise die Batterien vor Lovca und am 26. August (7. September) jene vor Plebna (am rothen Berge) ausgestellt wurden.

Vor Lovca sollten in der Nacht vom 21. auf den 22. August (2. auf den 3. September) 6 Batterien auf den dem Feinde entrissenen Höhen errichtet werden. In der Nacht auf den 21. (2. September) wurde auf der felsigen Höhe bereits die 2. Batterie der 16. Artillerie-Brigade postirt.

Das Ausstecken dieser Batterien begann um 4 Uhr Nachmittags.

Da der Boden stellenweise mit Wein, dann wieder mit Mais bepflanzt, bald wieder ganz unbebaut war, so geschah das Ausstecken entweder mittelst Pföcke oder durch aufgestellte Leute. Hierauf wurden beim Eintritte der Dunkelheit von jeder Batterie 8 Feuerwerker mit einem Offizier in die für die betreffende Batterie bestimmte Linie entsendet, wo sie die Aufstellungsorte der einzelnen Geschütze zu markiren hatten. Der Offizier kehrte, sobald er sich mit dem Terrain vertraut gemacht hatte, zu seiner Abtheilung zurück, und führte dieselbe zum Emplacement vor. Bei 3 Batterien mußte erst der Boden durch eigene Arbeits-Com-

manden vom Strauchwerk, Mais etc. frei gemacht werden. Bei 2 Batterien, die auf weichen Boden zu stehen kamen, wurden von der Geschütz-Bedienung selbst bis zum Morgen kleine Schutzgräben ausgehoben, während bei den übrigen Batterien Infanterie-Mannschaft diese Gräben herstellte.

Am 26. August (7. September), als die Truppen des Generals Skobelev die Positionen auf der Chaussee Plebna-Lovca einnahmen, kam die erste Abtheilung in ein starkes Granatfeuer aus den auf der Krišiner Höhe errichteten türkischen Rebouten. Um dieses Feuer erwidern zu können, hauptsächlich aber, um den Sturm auf den zweiten Rücken der grünen Berge vorzubereiten, befahl Skobelev, die 1., 2. und 3. Batterie der 2. Artillerie-Brigade um 12 Uhr Nachts in die Position auf dem sogenannten rothen Berge einzuführen. Nach Auswahl der allgemeinen Richtung für alle drei Batterien wurde jedes der 24 Geschütze durch einen Sappeur markirt, welcher die Direction des Geschützes (durch einige Schaufelstiche) zu markiren, und sich dann auf die Erde niederzulegen hatte. Die Entfernung des linken Flügelgeschützes einer Batterie von dem rechten Flügelgeschütz der Nachbar-Batterie betrug 15 Schritt. Die Entfernung der einzelnen Geschütze einer Batterie von einander 9 Schritt.

Gleichzeitig mit dem Ausstecken der Batterien wurden 250 Mann Infanterie mit Schaufeln und Krampen theilhaft und dieselben in kleinen Abtheilungen (zu 8 Schaufeln und 2 Krampen) in die für die Batterien ausgesteckten Linien vorgeführt. Diese Abtheilungen, von denen jede von einem Sappeur geführt wurde, machten sich rasch an die Arbeit des Aushebens der Schutzgräben für die Bedienungsmannschaft. In weniger als einer Stunde waren die Batterie-Deckungen vollendet und wurden die Geschütze in die Linie vorgeführt.

Die Berechnung der Arbeiterzahl war ungemein einfach. Zur Ausführung der Tranchée für eine Compagnie, oder für die Herstellung der Deckungen für die Bedienungsmannschaft einer Batterie, wurde eine Compagnie Arbeiter gerechnet, so daß z. B. für die Befestigung der Position für 8 Compagnien und 4 Batterien, 12 Compagnien eines Regiments bestimmt wurden, während die Schützen-Compagnie desselben Regiments die Bedeckung des Arbeits-Detachements bildete.

Bei größerer Entfernung vom Feinde wurden die Arbeiten in zwei Ablösungen ausgeführt; in Feindesnähe hingegen, wo die Ablösungen in Folge des feindlichen Feuers (bei Nacht) Unordnungen und überflüssige Verluste nach sich ziehen konnten, arbeiteten die Leute bis zum Morgen ohne Ablösung. Jede Compagnie hatte 100 Schaufeln und 20 Krampen. Die Arbeits-Compagnien, welche sich, durch das Terrain gedeckt, bereit machten, wurden compagnieweise vorgeführt, und marschirten mit der Front in die durch Pföcke oder Leute markirte Tranchée- oder Batterie-Linie ein.

Während des Vormarsches, der bei eingetretener Dunkelheit ausgeführt wurde, herrschte die größte